

Verwirrung auf dem Weg zur Integration

Familienzentrum Au macht Ausländerinnen fit für Integrationskurse.

Einheitliches Konzept und Finanzierung fehlen für die Alphabetisierung.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Oft sehe es so aus, als wollten die Frauen in den Integrationskursen nicht lernen, sagt Doris Winter, Leiterin des Familienzentrums Au. Aber in Wahrheit könnten sie nicht. Denn oft fehlten den Frauen die Voraussetzungen, etwa die Fähigkeit, in der eigenen Muttersprache wie dem Kurdischen zu schreiben.

Komplizierte Finanzierung

Das Dilemma: Jobcenter oder die städtische Ausländerbehörde schicken zwar Migranten in die 900 Stunden dauernden Integrationskurse, die durch den Bund gefördert werden. Für die Kurse, die aber oftmals zuvor nötig sind, um den Flüchtlingen das eigene Alphabet erstmal beizubringen und wichtige Dinge des Alltags in Deutschland, gibt es nur eine mühsam zu beantragende Förderung über verschiedene Töpfe.

Beratungsstelle als Lotse

Das Familienzentrum als soziale Einrichtung und als anerkannter Sprachkursträger hat ein abgestimmtes Kurs- und Betreuungssystem in mehreren Stufen ausschließlich für Frauen entwickelt, das nahtlos zum Integrationskurs führt. 62 Prozent der Betroffenen waren noch nie in der Schule. Es

PFORZHEIMER ZEITUNG 16. NOVEMBER 2011



Freude am Lernen entdecken: Lehrerin Adeline Fränkle unterrichtet einen Integrationskurs am Familienzentrum Au.

Ein Dossier zum Thema unter www.pz-news.de

dauert im Schnitt ein Jahr, sagt Kurskordinatorin Hatice Kurkut bis die Frauen, in der Regel Yezidinnen, fit sind für den Integrationskurs.

Mit welchen Voraussetzungen die Frauen ausgestattet sind und welche Hilfen sie brauchen, klärt die Beratungsstelle im Haus. Für die Kinder ist eine Betreuung während des Unterrichts gewährleistet. Winter bedauert aber, dass es keine einheitlichen Standards für die Vorkurse im ganzen Stadtgebiet gibt und jeder Träger „irgendwie“ alphabetisiert“. Es herrsche vielmehr eine Verwirrung über die Vielzahl und

über Inhalte der einzelnen Kursangebote.

Generell bestehe die Gefahr, dass durch nicht passgenaue Angebote Integrationswillige den Anschluss verlören, abtauchten oder die Sprach-Prüfung am Ende des Integrationskurses nicht schafften. Der Test ist auch Voraussetzung für die Einbürgerung.

Gerade ist ein Kurs mit 24 Teilnehmerinnen im Familienzentrum Au zu Ende gegangen. 17 Frauen haben den Sprachtest bestanden, acht Teilnehmerinnen müssen weitere 300 Stunden unterrichtet werden. Das gute Ergebnis resultiert wohl auch aus den

ergänzenden Angeboten, die das Familienzentrum bereitstellt, wie Malen und psychologische Begleitung. Vom nächsten Jahr an soll für die Frauen mit einem externen Träger eine berufliche Qualifikation im Bereich Hauswirtschaft und Altenbetreuung möglich sein.

KOMMENTAR

MARTINA SCHAEFER
PZ-Redakteurin



Klarer Weg in die Gesellschaft

Fehlende Standards bei den Kursen vor den Integrationskursen

DIE STADT MUSS GAS GEBEN, wenn sie möchte, dass die Integration vor allem der Yeziden gelingen kann. Sicher es bemühen sich die freien Träger in der Stadt nach Kräften um Sprach- und Wertevermittlung. Das Familienzentrum Au allen voran. Aber das reicht nicht. Ein einheitliches Konzept muss her, das den Flüchtlingen von Beginn an einen klaren Weg in unsere Gesellschaft aufzeichnet, aber auch Sanktionen beinhaltet, wenn der gewünschte Erfolg aus Eigenverschulden ausbleibt. Die Fäden muss die Stadtverwaltung in die Hand nehmen. Und zwar schnell.

Ihre Meinung zum Kommentar an: martina.schaefer@pz-news.de